

Presseerklärung vom 16.06.2015

Aktivisten protestieren für den Schutz der Arktis

Greenpeace-Gruppe St.Wendel präsentiert Banner an Shell-Tankstelle
Oberlinxweiler

GREENPEACE
St.
We
nd
el

St.Wendel, 17.06. 2015 – Vor der Shell-Tankstelle in der Linxweiler-Straße protestieren heute Greenpeace-Aktivisten mit Plakaten für den Schutz der Arktis. Der Grund für die Aktion: Nachdem US-Präsident Obama Shell die Ölsuche in der Arktis genehmigt hat, sendet der Ölkonzern jetzt seine Flotte von Bohrschiffen und -plattformen Richtung Alaska. Die Erderwärmung lässt dort das ewige Eis schmelzen. Ölkonzerne nutzen dies, um die Arktis auszubeuten. „Es ist absolut unverantwortlich, in der Arktis nach Öl zu bohren. Das Risiko einer Ölkatastrophe ist wegen des extremen Klimas dort viel zu hoch.“, sagt Jay Dittmann, Sprecherin Greenpeace St.Wendel. „Wenn wir den Klimawandel begrenzen wollen, dürfen die arktischen Ölvorkommen nicht ausgebeutet werden. Deshalb fordert Greenpeace von Shell, die Ölpläne in der Arktis aufzugeben.“

Shell nutzt störanfällige Technik in der Arktis

Das Gebiet, in dem Shell bereits zum zweiten Mal nach Öl bohren will, ist eine der letzten unberührten Regionen der Erde. Nachdem es im Jahr 2012 bei Shells Arktisprojekt zu mehreren schweren Pannen und Unfällen vor der Küste Alaskas gekommen war, musste der Konzern in den vergangenen beiden Jahren seine Probebohrungen aussetzen. Das Bohrschiff „Noble Discoverer“, welches Shell bereits 2012 vor Alaska eingesetzt hat, ist auch dieses Mal wieder mit dabei. Das Schiff fällt wieder durch technische Unzulänglichkeiten und Probleme auf und hat erneut eine Kontrolle der US-Küstenwache nicht bestanden. Bei der Inspektion Mitte April hielt die Küstenwache das Schiff für einen Tag auf, bis Techniker ein defektes Gerät ausgetauscht hatten. „Das zeigt, wie verantwortungslos Shell sich in der Arktis verhält“, sagt Jay Dittmann.

Auch im Jahr 2012 waren gravierende Mängel an den Sicherheits- und Schadstoffsystemen der „Noble Discoverer“ festgestellt worden. Damals setzte die US-Küstenwache das Schiff für knapp vier Wochen fest. Sollte Shell in der Tschuktschensee Öl finden und mit der Förderung beginnen, schätzt die US-Regierung die Wahrscheinlichkeit für einen oder mehrere schwere Unfälle während des Förderzeitraums von 51 Jahren auf 75 Prozent. Noch immer sind an der Küste Alaskas die Ölreste des letzten schweren Unfalls von vor 26 Jahren nachweisbar. Die Folgen der Havarie der Exxon Valdez zeigen, dass die Arktis zu den ökologisch sensibelsten Regionen auf unserem Planeten gehört.

Greenpeace
St.Wendel (Jay
Dittmann
Pressesprecher
in) T 0151 -
26667567
presse@sankt-
wendel.greenpe
ace.de,
www.sankt-
wendel.greenpe
ace.de
Anschrift Jakob-
Stoll-Straße
83, 66606
St.Wendel

Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33401, BLZ: 430 609 67 // IBAN DE49430609670000033401, BIC GENODEM1GLS
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.